

1 Menschliche Fähigkeiten im Wandel

- a Sehen Sie sich das Foto an. Was müssen Menschen heute beherrschen, was ist weniger wichtig als früher? Weshalb?
- b Sind die Menschen Ihrer Meinung nach heutzutage intelligenter oder weniger intelligent als damals? Aus welchen Gründen?



2 Vom Jäger zum User → AB 42/Ü3-4

Lesen Sie erst den Text und ergänzen Sie dann die Textzusammenfassung.

Der Mensch ist heute anders intelligent als früher

Der US-Forscher Gerald Crabtree behauptet, unsere Vorfahren seien intelligenter gewesen als wir, weil sie gezwungen waren, ihr Gehirn anzustrengen, um zu überleben. Dem widerspricht unter anderen der Psychologe Professor Schmale, der meint, der Mensch von heute sei anders intelligent als der von früher.

Provokante These: Der Mensch wird immer dümmer

Heiße Diskussionen über die Intelligenzentwicklung löste der Entwicklungsbiologe Gerald Crabtree mit der Behauptung aus, dass die durchschnittliche Intelligenz des Menschen allmählich schwinde. Seine Theorie: Die geistige Kapazität war einst entscheidend, um etwa bei der Jagd erfolgreich zu sein. Wer hingegen nicht imstande war, Tiere zu erlegen, verhungerte. Nur die Schlauesten überlebten und vererbten ihre Intelligenz weiter. Abwärts ging es seiner Ansicht nach, seitdem der Mensch sich in größeren Gruppen niederließ, also sesshaft wurde. Die Stärkeren fütterten die Schwächeren mit durch. Intelligenz war nicht mehr unbedingt erforderlich für das Überleben. Deshalb entwickelten sich langsam die durchschnittlichen geistigen Fähigkeiten der Spezies des Homo sapiens zurück.

Intelligenz verändert sich

„Intelligenz sinkt nicht, sie verändert sich“, meint dagegen Schmale. „Durch Intelligenz ist man in der Lage, sich an die Außenwelt anzupassen.“ Ändert sich die Umwelt, ändern sich auch die Bereiche, in denen der durchschnittliche Mensch mit Klugheit glänzen kann. Seit jeher beeindruckten Menschen mit einer ausgeprägten Merkfähigkeit und umfangreichem Wissen ihre Mitmenschen. Aber auch in diesem Bereich gab es einen Wandel. Herrscht beim gemütlichen Zusammensein Uneinigkeit über etwas, zückt garantiert einer in der Runde sein Smartphone. Ein Ozean an Informationen, in dem er schnell die Antwort findet, ohne die Notwendigkeit, seine Erinnerung zu bemühen. Die moderne Technologie macht es möglich, dem User nicht nur das Erinnern, sondern auch das Orientieren und selbst das Wissen abzunehmen, aber verdummen lasse sie einen dadurch nicht, sagt Schmale. Sie fördere die menschliche Intelligenz auf andere Weise, als es dies zum Beispiel das Jagen von Wildtieren vor Tausenden von Jahren gemacht habe.

Die Wissenschaft unterscheidet zwischen zahlreichen Intelligenzfaktoren. Für Schmale sind die drei wichtigsten Faktoren die numerische, die sprachliche und die anschaulich-praktische Intelligenz. Bei Letzterer muss das Gehirn zum Beispiel in relativ kurzer Zeit begreifen, was das Balkendiagramm auf dem kleinen Display über seinen Kontostand aussagt und wohin der Finger zu schieben ist, um die genauen Ausgaben vom 12. November anzusehen. Auch Professor Dirk Hagemann von der Universität Heidelberg hält es für unwahrscheinlich, dass das Internet die Menschen zu „denkfaulen“ Wesen macht. Es stellt für ihn lediglich eine bessere Verfügbarkeit von Wissen dar. Die Menschen hätten nicht den Wunsch, das eigenständige Denken einzustellen, das liege nicht in ihrer Natur. „Da gibt es noch ein anderes Prinzip, das dem entgegensteht, nämlich Neugierde, die Lust am Denken.“

Wissenschaftler sind unterschiedlicher (0) darüber, ob und wie sich die Intelligenz der Menschen im Laufe der Zeit verändert hat. Laut Gerald Crabtree werden die Menschen seit einigen tausend Jahren langsam immer (1). In der Zeit der Jäger und Sammler (2) nämlich nur die Schlauesten. Sie bekamen wiederum intelligente (3). Als diese Gruppen sesshaft wurden, mussten auch (4) nicht mehr unbedingt verhungern und vererbten ihre geringere Intelligenz weiter. Einige deutsche Forscher meinen dagegen, der Mensch würde sich seiner Umwelt (5), aber nicht schlauer oder dümmer werden. Ein gutes Beispiel für diese (6) sei das Faktenwissen. War es früher etwa wichtig, sich an vieles zu (7), findet man heutzutage fast alles Wissenswerte in Sekundenschnelle über sein Smartphone. Für den Umgang mit den modernen Medien nutzt man beispielweise einen anderen Bereich der menschlichen (8) als die früheren Jäger. Außerdem gehen (9) nicht davon aus, dass die Menschen immer weniger Lust am Denken haben, weil sie von Natur aus (10) sind.

0 Meinung _____

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

Textzusammenfassung ergänzen

Achten Sie bei den Wörtern, die Sie ergänzen sollen, auf inhaltliche und formale Richtigkeit. Überlegen Sie, welche Wortart zu ergänzen ist: Fehlt hier ein Adjektiv, ein Nomen, ein Verb etc. und in welcher Form? Vergleichen Sie den unvollständigen Satz mit der entsprechenden Stelle im ausführlichen Text. Nicht immer finden Sie dort genau den passenden Begriff, manchmal muss man z. B. statt eines Nomens ein Adjektiv oder auch ein Synonym für den Begriff im Originaltext einsetzen.



3 Umschreibung der Modalverben können, müssen und wollen → AB 43–44/Ü5–8

GRAMMATIK

Übersicht → S. 48/1

Welche der folgenden Formulierungen kann man mithilfe der Modalverben **können, müssen** oder **wollen** umschreiben? Schreiben Sie die Sätze neu.

1 ..., weil sie **gezwungen waren**, ihr Gehirn anzustrengen, um zu überleben. (Z. 3)

..., weil sie ihr Gehirn anstrengen mussten, um zu überleben.

2 Wer hingegen nicht **imstande war**, Tiere zu erlegen, verhungerte. (Z. 10)

3 Intelligenz war nicht mehr **unbedingt erforderlich** für das Überleben. (Z. 13/14)

4 „Durch Intelligenz ist man **in der Lage**, sich an die Außenwelt anzupassen.“ (Z. 17/18)

5 ... ohne die **Notwendigkeit**, seine Erinnerung zu bemühen. (Z. 24)

6 ... wohin der Finger **zu schieben ist**, um die genauen Ausgaben ... anzusehen. (Z. 33)

7 Die Menschen hätten nicht **den Wunsch**, das eigenständige Denken einzustellen ... (Z. 36/37)

Ich kann jetzt ...

- Meinungen über die Entwicklung der menschlichen Intelligenz austauschen.
- die Zusammenfassung einer Reportage ergänzen.
- Umschreibungen der Modalverben **können, müssen** und **wollen** verstehen.

☐	☐	☐
☐	☐	☐
☐	☐	☐